

**Fachtagung der KAUSA Servicestelle Hamburg**

**"Nachwuchs gesucht, aber...  
Wie kann erfolgreiche Vermittlung in Praktikum und  
Ausbildung gelingen?"**

**Grußwort von**

**Frau Diana Rickwardt,**

**Vizepräsidentin der Handelskammer Hamburg,**

**am 6.11.2017**

**- Grußwort -**

Sehr geehrte Frau Senatorin Leonhard,  
sehr geehrte Frau Wartumjan,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

als uns vor rund zwei Jahren die großen Zahlen geflüchteter Menschen erreichten, die bei uns Schutz vor Krieg, Terror und Vertreibung suchten, standen wir alle vor der großen Herausforderung, diese Menschen in unsere Gesellschaft zu integrieren.

Als Handelskammer war uns schnell klar, dass diese Integration nur gelingen kann, wenn die Integration in Arbeit oder Ausbildung gelingt.

Insofern haben wir uns bereits im September 2015 aufgemacht und haben erste Ideen, Projekte und Maßnahmen entwickelt, wie wir Geflüchtete und Betriebe möglichst schnell zusammenführen können.

Ich will nicht verkennen, dass wir seinerzeit durchaus optimistisch waren und uns die Überwindung von sprachlichen, kulturellen und bürokratischen Barrieren im Einzelfall als nicht so schwierig vorgestellt haben.

Genau wie alle anderen Partner in Wirtschaft, Senat und Arbeitsverwaltung haben wir aber lernen müssen, dass die Fachkräftelücken der Betriebe nicht einfach mit der Zahl der Zuwanderer gegengerechnet werden können.

Der große Vorteil in Hamburg ist allerdings, dass wir bereits umfangreiche und gute Erfahrungen im Zusammenspiel aller Partner am Arbeits- und Ausbildungsmarkt hatten: Die Reform des Übergangssystems Schule-Beruf oder die Errichtung der Jugendberufsagentur haben Senat, Agentur für Arbeit, Kammern, Verbände und Gewerkschaften gemeinsam vorangetrieben damit für Hamburg bundesweit Ausrufezeichen gesetzt.

Diese Erfahrungen waren Leitschnur für die Entwicklung gemeinsamer Vorhaben zur Integration Geflüchteter, wie beispielsweise die rechtskreisübergreifende Einrichtung W.I.R.

– „Work and Integration for Refugees“ – die wir gemeinsam und inzwischen auch durchaus erfolgreich betreiben.

Als Handelskammer haben wir bereits im September 2015 einen „6-Punkte-Plan“ zur Integration von Geflüchteten entwickelt und mit konkreten Projekten in die Praxis umgesetzt.

Lassen Sie mich diese 6 Punkte kurz skizzieren:

1. **Wir informieren** unsere Betriebe regelmäßig über Informationsveranstaltungen und stellen online Leitfäden zur Beschäftigung von Geflüchteten zur Verfügung.

2. **Wir erleichtern Beschäftigung**, in dem wir Betriebe und Geflüchtete im Rahmen unserer „Marktplätze der Begegnungen“ zusammenführen.

Darüber hinaus führen wir regelmäßig Kompetenzfeststellungen für Geflüchtete in der Gastronomie sowie im Bereich Lager und Logistik durch. Über anschließende Speeddatings wird der direkte Übergang in Beschäftigung erleichtert.

3. **Wir fördern die Selbstständigkeit von Geflüchteten** z.B. über spezielle Sprechtag für migrantische Gründer.

Als Handelskammer verfügen wir über eine eigene Abteilung „Migrantische Unternehmen“, die u.a. auch die Existenzgründung von Migranten befördert.

4. **Wir schaffen Verständnis**, indem wir Geflüchtete unter anderem über unser duales System der Berufsbildung als wichtigstem Weg der Fachkräftesicherung in Deutschland informieren.

Darüber hinaus führen wir Bewerbungstrainings mit Geflüchteten durch, die in diesem Rahmen gemeinsam mit Ehrenamtlichen Lebensläufe und Bewerbungsanschreiben erstellen.

5. **Wir engagieren uns im Netzwerk mit den Hamburger Partnern**, in dem wir - gemeinsam mit ASM – Mitarbeiter zu W.I.R. entsandt haben.

Weiterhin arbeiten wir mit im „Forum Flüchtlingshilfe“ des Hamburger Senats –

konkret im Dialogforum Arbeit und Ausbildung – als dem zentralen Ankerpunkt für das ehrenamtliche Engagement der vielen Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt.

6. **Schließlich bündeln wir die Interessen der Betriebe**, die weiterhin eine große Bereitschaft haben, Flüchtlinge zu beschäftigen und setzen uns mit Erfolg für bürokratische Erleichterungen ein.

So konnte die Beschäftigung von Geflüchteten unter anderem dadurch erleichtert werden, dass die Vorrangprüfung für Hamburg vorübergehend ausgesetzt ist.

Weiterhin wurde die „3+2 – Regelung“ erlassen, die geduldete Geflüchtete für die Zeit ihrer dreijährigen Berufsausbildung und zwei anschließende Jahre der Beschäftigung vor Abschiebung schützt.

Frau Senatorin Leonhard, an dieser Stelle möchte ich noch einmal unseren ausdrücklichen Dank aussprechen, dass es Ihnen in Gesprächen mit der Innenbehörde gelungen ist, die „3+2 – Regelung“ nicht nur für die Zeit Berufsausbildung, sondern auch davor, in der Ausbildungsvorbereitung – z.B. bei der Einstiegsqualifizierung – durchzusetzen.

Meine Damen und Herren, der zwischenzeitliche Erfolg aus den Maßnahmen und Projekten unseres 6-Punkte-Plans kann sich durchaus sehen lassen:

- Seit 2015 haben wir gemeinsam mit den Hamburger Partnern insgesamt 7 „Marktplätze der Begegnung“ durchgeführt mit 300 Unternehmen und 6.000 Geflüchteten.  
Daraus sind etwa 1.700 Folgegespräche entstanden.  
Stichprobenbefragungen haben ergeben, dass etwa jedes dritte Gespräch zumindest in ein Praktikum gemündet ist.
- Wir haben zwischenzeitlich 35 Bewerbungstrainings durchgeführt, die inzwischen dankenswerterweise auch von Ihrer Behörde, Frau Senatorin Leonhard, unterstützt werden, mit insgesamt 600 Geflüchteten und 300 ehrenamtlich Engagierten.

- Inzwischen sind 8 Kompetenzfeststellungen in der Gastronomie und in der Logistik durchgeführt worden mit über 100 Teilnehmern und daraus entstanden ca. 50 Praktika, Beschäftigungen oder Ausbildungen.
- Im Ergebnis blicken wir also bislang auf rund 600 Vermittlungen von Geflüchteten in Arbeit bzw. Praktika zurück.
- Darüber hinaus befinden sich aktuell 464 Jugendliche aus den Hauptherkunftsländern von Geflüchteten in einer dualen Berufsausbildung. Dies ist gegenüber der Zeit vor 2015 mehr als das Doppelte.
- Weiterhin ist es gelungen, im Rahmen der Ausbildungsvorbereitung von jugendlichen Geflüchteten in den beruflichen Schulen – AvM-dual – etwa 2.000 betriebliche Praktikumsplätze einzuwerben, die als Sprungbrett für den späteren Übergang in eine duale Berufsausbildung dienen sollen.

Meine Damen und Herren, dies sind aus meiner Sicht konkrete Erfolge, die zeigen, dass wir es mit der entsprechenden Geduld und einem nachhaltigen Engagement schaffen, die Integration von Geflüchteten in Ausbildung und Arbeit voranzutreiben.

Ich will nicht unerwähnt lassen, dass die Welt-Kammerorganisation unseren „6-Punkte-Plan“ vor wenigen Wochen in der Kategorie „Best Training Project“ als weltbestes Kammerprojekt ausgezeichnet hat!

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich zum Schluss noch einmal auf unsere langjährige Verbindung zur Arbeitsgemeinschaft selbstständiger Migranten (ASM) eingehen:

Bereits im Jahr 1998 erschien es unserer Handelskammer wichtig, stärker auf die Gruppe migrantischer Unternehmer zuzugehen.

Damals waren wir an der Gründung der Arbeitsgemeinschaft türkischer Unternehmer – ATU mitbeteiligt, die zwischenzeitlich in der ASM aufgegangen ist, deren 10-jähriges Jubiläum wir im März dieses Jahres feiern konnten.

Damals wie heute sind die Hauptaktivitäten

- die Schaffung von Ausbildungsplätzen in migrantischen Unternehmen sowie
- die Unterstützung migrantischer Existenzgründer.

Inzwischen ist die Unterstützung und Vermittlung geflüchteter Jugendlicher auch zu einem weiteren Aufgabenschwerpunkt geworden.

Als Handelskammer waren und sind wir organisatorisch und strukturell eng mit der ASM verbunden – und das durchaus erfolgreich:

- Insgesamt wurden 5.500 Migranten auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit begleitet, wovon dann tatsächlich mehr als 550 Unternehmensgründungen hervorgingen.
- Weiterhin sind seit der ATU-Gründung mehr als 2.500 Ausbildungsplätze in migrantischen Unternehmen geschaffen worden.

Auch jetzt, bei der Zusammenführung von Geflüchteten und Betrieben arbeiten wir eng mit ASM zusammen:

- Wie bereits erwähnt, findet eine enge Einbindung von ASM-Mitarbeitern in die W.I.R.-Aktivitäten statt.
- Darüber hinaus finden regelmäßige Abstimmungen zwischen ASM und unserer Handelskammer zu den Aktivitäten rund um die KAUSA-Serviceestelle statt.

Meine Damen und Herren, bei der Integration von Geflüchteten in Ausbildung und Beschäftigung braucht man ein hohes Engagement, Geduld, einen langen Atem, die Unterstützung ehrenamtlich Engagierter und eine hervorragende Zusammenarbeit aller am Arbeit- und Ausbildungsmarkt beteiligter Institutionen und Partner.

All diese Voraussetzungen sind bei uns in Hamburg gegeben, weshalb sich die ersten sichtbaren Erfolge inzwischen auch einstellen.

Gleichzeitig liegt noch viel Arbeit vor uns, um noch größere Zahlen von Geflüchteten erfolgreich zu erreichen.

Ich glaube aber, dass wir uns inzwischen auf dem richtigen Weg befinden.

Die heutige KAUSA-Fachtagung möge dies zeigen.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen einen erfolgreichen Kongress mit interessanten Diskussionen und Gesprächen und vor allem vielen weiterführenden Anregungen.

Vielen Dank.